

Richtkrone zierte den „Wohlfühl-Campus“

Ab 2014 sollen im Niedersächsischen Forschungszentrum Fahrzeugtechnik 200 Wissenschaftler arbeiten.

Von Andreas Schweiger

Braunschweig. Ein lautes Klirren, dann flogen die gläsernen Scherben in hohem Bogen in den Sand vor dem Rohbau des Niedersächsischen Forschungszentrums Fahrzeugtechnik am Flughafen Braunschweig. Zimmermann Werner Mattausch hatte auf dem Fassadengerüst ein Glas mit Wucht zerdeppert, nachdem er seinen Spruch zum Richtfest des Gebäudes aufgesagt hatte. Das ist guter alter Brauch, das soll Glück bringen.

Glück, aber auch viel Fleiß, Scharfsinn, Kreativität und Geistesblitze werden die 200 Wissenschaftler benötigen, die ab nächstem Jahr in der Forschungseinrichtung der TU Braunschweig arbeiten. Der Anspruch der Vordenker für das Zentrum ist groß.

Dort sollen die Konzepte und Techniken für den Verkehr der Zukunft entwickelt werden – vom Leichtbau über die Elektrotechnik und intelligente Fahrzeuge bis hin zur Verkehrsplanung. Das Zentrum soll weit über die Region und Deutschland hinausstrahlen. Beteiligt am NFF ist nicht nur die TU Braunschweig, sondern als Vollmitglieder auch die TU Clausthal, die Leibniz Universität Hannover und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Unter den Teil-Mitgliedern wiederum findet sich die Ostfalia Hochschule.

Im NFF werden an einzelnen Projekten auch Entwickler aus Unternehmen arbeiten. Ein wichtiger Kooperationspartner der Forschungseinrichtung ist Volks-



NFF-Vorstandschef Udo-Willi Kögler (von links), die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Gabriele Heinen-Kljajic (Grüne), und Jürgen Hesselbach, Präsident der TU Braunschweig, ziehen den Richtkranz auf das Forschungszentrum.

Foto: Peter Siernigk

wagen. Der Wolfsburger Konzern war auch an der Gründung des NFF durch die TU Braunschweig im Jahr 2007 beteiligt. Das Land unterstützte die Gründung. Erster Standort des NFF ist der so-

genannte Mobile-Life-Campus in Wolfsburg, der erhalten bleiben soll. In Braunschweig werden künftig sieben wissenschaftliche Institute untergebracht: Fahrzeugtechnik, Konstruktionstech-

nik/Aufbaukonstruktion, Nachhaltige Chemie- und Energie-Forschung, Verbrennungskraftmaschinen, Verkehr und Stadtbauwesen, Verkehrssicherheit und Automatisierungstechnik sowie die Arbeitsgemeinschaft Elektrische Antriebstechnik. Zudem bietet das NFF sogenannte Projekthäuser, in denen Wissenschaftler unterschiedlicher Unis und Forscher aus Unternehmen sozusagen auf neutralem Grund gemeinsam forschen und entwickeln können.

Knapp 60 Millionen Euro fließen in das Forschungszentrum. 10 Millionen Euro davon stammen von VW, aus Eigenmitteln der TU Braunschweig und von der Stadt Braunschweig, die der Einrichtung das Grundstück überlassen hat. Bund und Land teilen sich weitere 49 Millionen Euro.

„Wir bieten den Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern exzellente Arbeitsbedingungen“, sagte gestern beim Richtfest der sichtbar stolze Präsident der TU Braunschweig, Jürgen Hesselbach. Er wünsche sich, dass das Zentrum eine Atmosphäre biete, die die Forschungsergebnisse beflügele.

Udo-Willi Kögler, Vorstandschef des NFF, sagte dem Zentrum eine große Zukunft voraus. In zwei Jahrzehnten werde am NFF die gesamte Mobilitätskompetenz Niedersachsens gebündelt.

Längst sei dann das Gebäude, das derzeit errichtet wird, erweitert worden. Zudem befruchte die Einrichtung die wirtschaftliche Entwicklung in der Region. „Das NFF wird eng mit einer Vielzahl von Forschungs- und Entwicklungsabteilungen mobilitätsorientierter Unternehmen kooperieren, die sich regional angesiedelt haben“, sagte er. Zudem werde der Campus nicht nur ein Ort konzentrierten Arbeitens sein. Kögler: „Das NFF wird als Wohlfühl-Campus mit exzellenter Forschung, kreativem Umfeld und Service-Einrichtungen vom Hotel, Kongresszentrum über den Kindergarten bis hin zur Mobilitäts-Infrastruktur europaweit bekannt sein.“

Gabriele Heinen-Kljajic (Grüne), Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, wiederum würdigte den Erfolg der TU bei dem Ausbau der Forschung in der Region. „Das NFF steht symbolhaft für den erfolgreichen Kurs der TU Braunschweig und es zeigt, dass starke Kooperationen große Erfolge einfahren können.“

Das NFF sei dank des Engagements der TU in Niedersachsen der größte Forschungsbau – sowohl in der Fläche als auch bei den Kosten. „Mit diesen Aktivitäten etabliert sich die Region Braunschweig als Spitzenstandort in der fahrzeugtechnischen Forschung mit internationaler Sichtbarkeit“, sagte die Ministerin.

**Reden
Sie mit!**

**Wird das NFF das
Image der Region
als Forschungs-
standort
verbessern?**

[braunschweiger-
zeitung.de](http://braunschweiger-zeitung.de)